

Jahrelang waren die Laufsteg von Paris bis New York ihre Welt. Jetzt startet Carolin Rahner als Mountainbikerin für Hamburg:



Carolin als Model auf dem Laufsteg: Immer nur schön und hip sein, das war ihr zu wenig.

Foto: BILL MORRIS



Carolin auf dem Mountainbike: Dort entdeckte die taffe Münchnerin die Lust am Leiden.

Foto: BONGARTS

## Ein Model will leiden

Von LUTZ WAGNER

**Hamburg** - Netter Werbegag, denkt der ahnungslose Betrachter, sieht er Carolin Rahner auf einem Mountainbike posieren. 62 kg äußerst attraktiv verteilt auf ranke 1,78 Meter, da assoziiert Mann eher Laufsteg als schweißtreibende Hatz über Stock und Stein. Und liegt so ganz falsch damit nicht.

Jahrelang waren die Catwalks

Der aber irgendwie der letzte, ultimative Kick fehlte. Doch dann hörte sie von der Transalp. Der Wettbewerb ist eine 600 km lange Extremtour auf dem Mountainbike. Auf dem Weg von Mittenwald zum Gardasee, also einmal quer durch die Alpen, sind rund 20 000 Höhenmeter zu überwinden. Eine Prüfung für ganz besonders Hartgesottene.

„In einer Woche sind Etappen

im Jahr, startete im Vorjahr unter anderem in Hamburg. Auch Speedskating reizt die Vertriebsassistentin bei der Adidas-Salomon AG in München ungemein. Dafür flog sie jedoch extra auf das Hawaii-Eiland Maui. Wo die Luft durch das tropische Klima zum Schneiden dick und jede Ausdauerprüfung deshalb doppelt schweißtreibend und schmerzhaft ist. „Ich brauche diese extre-

Freitag, 16. März 2001

## Timo Wölks schwerster Sturz ist noch glimpflich verlaufen

schu Pinneberg – Eine kleine Unachtsamkeit im Trainingslager in Granada (Sierra Nevada/Spanien) hatte für Mountainbiker Timo Wölk (Stevens-Jeantex-Team) schlimme Folgen. Auf einer vermeintlich leichten Abfahrt stürzte der Kummerfelder schwer und musste im Krankenhaus behandelt werden.

Dort gaben die Ärzte erst einmal Entwarnung. Wölk ist mit einer Gehirnerschütterung, einem Schleudertrauma und einer Knochenabsplitterung am rechten Handwurzelknochen sowie einigen Abschürfungen noch glimpflich davongekommen. Der Helm hat Schlimmeres verhindert.

Beim Anblick des Kopfschutzes wird das ganze Ausmaß des Sturzes klar. Dass der Helm vollständig demoliert war, verdeutlicht, wie viel Glück Timo hatte. „Ich

kann mich zwar momentan nicht richtig bewegen, sonst geht es mir aber wieder gut“, so Wölk.

Die Abfahrt war der Maschinenbaustudent zuvor bereits mehrfach mit den elf Teamkollegen hinunter gefahren. „Ich habe mich vor einer Rechtskurve verbrost“, erklärte er den bisher schwersten Sturz seiner Karriere.

Bereits heute wird er zusammen mit seinen Teamkameraden wieder in die Heimat fliegen. „Die Ärzte haben dafür grünes Licht gegeben“, so Wölk erleichtert. Wann er indes wieder in die Pedale treten kann, ist fraglich.

„Das hängt vor allem von dem Schleudertrauma ab. Ich hoffe, in drei bis vier Wochen zumindest wieder leicht auf dem Straßenrad trainieren zu können. Wann es allerdings ins Gelände geht, ist noch völlig offen.“

Sonntag/Sonntag, 24./25. März 2001

## Mountainbiker muss nicht unters Messer

schu Pinneberg – Nur drei Tage, nachdem Mountainbiker Timo Wölk (Stevens-Jeantex-Team) mit Blaulicht ins Krankenhaus St. Georg transportiert wurde, durfte er es auch schon wieder verlassen. Eine Operation des bei einem schweren Sturz im Trainingslager in Granada (Spanien) gebrochenen ersten und zweiten Halswirbels bleibt dem Kummerfelder damit erspart.

Die Ärzte entschlossen sich nach eingehenden Untersuchungen, den Bruch auf konventionelle Weise wieder zusammenwach-

sen zu lassen. „Die Risiken eines chirurgischen Eingriffs wären sehr groß“, erklärte Teamchef Jens Schwedler.

Eine überdimensionale Halskrause, die der 22-Jährige nun zwölf Wochen tragen muss, soll ihn vor ruckartigen Bewegungen und deren Folgen, die der Genesung hinderlich sein könnten, schützen. Wann Timo Wölk wieder in den Rennsattel steigen kann, vermochten die Ärzte nicht zu sagen. „Es wird aber mindestens fünf Monate dauern“, sagte Schwedler.